

26. Februar 1990

amnesty international

EL SALVADOR

GEWALT GEGEN KIRCHLICHE MITARBEITER

AUGENBLICKLICHE LAGE

Übersetzung: El Salvador - Koordinationsgruppe  
Postfach 1124  
7400 Tübingen

Verbindlich ist die englische Originalfassung

## AMNESTY INTERNATIONAL

### El Salvador Gewalt gegen kirchliche Mitarbeiter: Augenblickliche Lage

Zusammenfassung

AI INDEX: AMR 29/09/90

In den Fällen, die das Dokument El Salvador: Gewalt gegen kirchliche Mitarbeiter seit dem Belagerungszustand (AMR 29/33/89), herausgegeben von Amnesty International im Dezember 1989, behandelt hat, sind bemerkenswerte Entwicklungen eingetreten.

Am 19. Januar 1990 wurden acht Mitglieder der Armee, darunter ein Oberst, im Zusammenhang mit dem Mord an sechs Jesuitenpatern, ihrer Köchin und deren Tochter, begangen in der Universidad Centroamericana (UCA) von San Salvador im November 1989, angeklagt. Die Untersuchung des Verbrechens hat zwar Fortschritte gemacht, doch sind schwerwiegende Unregelmäßigkeiten im Verfahrensgang zu verzeichnen: so etwa die angebliche Mißhandlung von Zeugen und die Zurückhaltung von Beweismaterial durch Untersuchungsbeamte. Beunruhigend sind außerdem Indizien, daß die Morde durch höhere Offiziere angeordnet wurden, die man nicht vor Gericht gebracht hat. Amnesty International ersucht nachdrücklich die von der Regierung eingesetzte Untersuchungskommission, ihre Bemühungen fortzusetzen, den ganzen Kreis der Verantwortlichen auszumachen.

Immer wieder gibt es Hinweise auf die Beteiligung des Militärs an extralegalen Hinrichtungen und anderen Menschenrechtsverletzungen unter der jetzigen und den vorherigen Administrationen. Und immer wieder haben der militärische und der zivile Justizapparat versagt, wenn es darum ging, höhere Offiziere zur Rechenschaft zu ziehen. Amnesty International glaubt deshalb, daß die Regierung eine Untersuchungskommission einrichten sollte, deren Aufgabe es sein müßte, das Ausmaß der Komplizenschaft des Militärapparats bei derartigen Menschenrechtsverletzungen aufzuklären.

Außerdem deuten aufwühlende Berichte darauf hin, daß viele der im November verhafteten kirchlichen Mitarbeiter gefoltert und mißhandelt wurden. Mitglieder religiöser Organisationen, die sich in sozialen Hilfsprojekten engagieren, sind weiterhin Opfer von willkürlicher Verhaftung, unbestätigter kurzzeitiger Inhaftierung und Folter.

Dies die Zusammenfassung eines sechsseitigen Dokuments, El Salvador: Gewalt gegen kirchliche Mitarbeiter - augenblickliche Lage (AI Index: AMR 29/09/90), herausgegeben von Amnesty International im Februar 1990. Für weitere Informationen oder gegebenenfalls Aktionen sollte die vollständige Ausgabe herangezogen werden.

## UNTERSUCHUNG DER UCA-MORDE

Nach der Ermordung von sechs Jesuitenpatern, ihrer Köchin und deren Tochter, begangen am 16. November in der Universidad Centroamericana (Zentralamerikanische Universität /UCA), versprach die Regierung von Präsident Cristiani, dafür zu sorgen, daß die Morde untersucht und die Verantwortlichen, auch wenn sie dem Militär angehören sollten, vor Gericht gestellt würden. In einem Telex an Präsident Cristiani forderte Amnesty International die Regierung nachdrücklich dazu auf, die Ergebnisse und Methoden der Untersuchung bekanntzumachen und die Verantwortlichen vor Gericht zu bringen.

Die Regierung beauftragte die Comisión Investigadora de Hechos Delictivos, die Kommission zur Verbrechensaufklärung, mit der Untersuchung der Mordfälle. Man hat zu diesem Zweck die Hilfe von Detektiven aus Spanien, Großbritannien, Kanada und den Vereinigten Staaten erbeten und auch erhalten. Die Kommission war 1985 mit finanzieller Unterstützung der USA eingerichtet worden, um Menschenrechtsfälle von "symbolischem" oder "signifikantem" Charakter zu untersuchen. Entgegen ursprünglichen Behauptungen der Behörden, der Überfall sei von Mitgliedern der Frente Farabundo Martí de Liberación Nacional (Nationale Befreiungsfront Farabundo Martí /FMLN), ausgeführt worden, gab der Präsident am 8. Januar bekannt, daß die Untersuchungskommission Beweismaterial für die Beteiligung des Militärs gefunden habe. Die Regierung hat daraufhin eine besondere Ehrenkommission aus hochrangigen Militärbeamten und Anwälten eingesetzt, um die Untersuchungskommission bei der Ermittlung und der Feststellung der Verantwortlichen zu unterstützen.

### Die Verhaftungen

Am 19. Januar wurden ein Oberst, zwei Leutnants und Soldaten von niedrigerem Rang der Beteiligung an den Morden angeklagt. Ein neunter Verdächtiger desertierte im Dezember von der Armee und ist immer noch untergetaucht.

Oberst Guillermo Alfredo Benavides Moreno ist Direktor der Escuela Militar Gerardo Barrios, der Gerardo Barrios Militärschule. Er war der zuständige Offizier für die Truppen, die in der Mordnacht im Universitätsgelände patrollierten. Die anderen Verdächtigen sind alle Mitglieder des Battallón de Infantería de Reacción Inmediata "Atlatl", des "Atlatl"-Infanterie-Einsatz-Bataillons, einer von US-Kräften ausgebildeten Elite-Einheit zur Aufruhrbekämpfung, die zwei Tage vor den Morden eine Razzia in der Niederlassung der Jesuiten auf dem UCA-Gelände durchgeführt hatte. Das "Atlatl"-Bataillon ist von Menschenrechtsgruppen mit hunderterten von politischen Morden während der 80er Jahre in Verbindung gebracht worden.

Ricardo Zamora, der Richter im Vierten Strafgerichtshof, dem der Fall untersteht, hat entschieden, daß das Beweismaterial gegen die acht Soldaten ausreicht, um sie bis zu gerichtlichen Verfahrensschritten in Haft zu halten. Staatsanwaltschaft und Verteidigung haben bis zu 120 Tage Zeit - beginnend mit dem Anlagetermin gegen die Verdächtigen -, um Beweismaterial und Zeugen zu sammeln. Danach muß der Richter entscheiden, ob genügend Gründe für die Eröffnung eines Gerichtsverfahrens bestehen.

## Unregelmäßigkeiten bei den Untersuchungen

Die von der Regierung eingesetzte Untersuchungskommission brachte die Morde aufgrund der Analyse von ballistischem und anderem Beweismaterial, einschließlich der Aussagen von Zeugen, mit dem Militär in Verbindung. Sie fand heraus, daß die Mordwaffen M 16-Gewehre waren, wie sie an das "Atlacatl"-Bataillon ausgegeben werden. Schlüssel-Informationen, die Oberst Benavides in den Fall verwickelten, wurden angeblich Ende Dezember von einem anderen salvadorianischen Oberst an einen US-Militärberater weitergegeben. Dieser hielt jedoch offenbar seine Informationen 11 Tage lang vor seinen Vorgesetzten geheim. Im Widerspruch zum Versprechen der Regierung, jeden zu schützen und zu belohnen, der Informationen liefere, hat man den Informanten dann öffentlich benannt und anschließend für kurze Zeit in Haft genommen.

Die Salvadorianische Kirche und Menschenrechtsgruppen brandmarkten die Schikanierung einer anderen wichtigen Zeugin durch salvadorianische und US-amerikanische Beamte während der Ermittlungen. Lucia Barrera de Cerna, die Haushälterin der Jesuitenresidenz behauptete ursprünglich, sie sei am 16. November um 1 Uhr durch den Lärm von Maschinengewehrfeuer geweckt worden und hätte Personen in Tarnuniform auf dem Gelände gesehen. In der Folge wurde sie von US-amerikanischen und salvadorianischen Beamten verhört, die in Miami, USA, für die Untersuchungskommission arbeiteten. Man zwang die Zeugin angeblich zu der Aussage, sie hätte nichts gesehen und sei von Tutela Legal del Arzobispado, dem Katholischen Rechtshilfebüro, gezwungen worden, ihre Geschichte zu erfinden. In anschließenden Gesprächen mit Menschenrechtsgruppen erklärte Lucia Barrera, sie sei von ihrer ersten Aussage abgerückt, nachdem die Untersuchungsbeamten ihr die Auslieferung nach El Salvador angedroht hätten.

Die Anwälte der acht Tatverdächtigen betonen, daß sie jegliche Beteiligung an den Morden leugnen, und legten ein Gesuch vor, die Beschuldigten aus Mangel an Beweisen auf freien Fuß zu setzen. Sie behaupten, daß die Entscheidung des Richters auf Aussagen basierten, die von den Soldaten in Abwesenheit ihrer Anwälte unter psychologischem Druck durch die Ermittler gemacht wurden. Nach diesen Aussagen haben zwei Leutnants zugegeben, von Oberst Benavides den Befehl erhalten zu haben, Ignacio Ellacuría, den Rektor der UCA, zu ermorden, ohne Zeugen zu hinterlassen. Die Verteidigung beruft sich auf die Ungültigkeit der Aussagen, da ihrer Meinung nach kein Beklagter durch die Aussage eines anderen Beklagten überführt werden dürfe. Der Antrag der Verteidigung wurde vom Richter am 29. Januar abgelehnt.

Verschiedene salvadorianische Beamte, sowie Sprecher von Menschenrechtsgruppen und Jesuiten sind äußerst skeptisch, ob sich unter den Beklagten die geistigen Urheber des Verbrechens befinden. Sie begründen ihre Zweifel damit, daß die Truppen, welche die Morde ausführten, verschiedene militärische Kontrollpunkte passiert haben mussten. Da auch offenbar keine ihrer Bewegungen für die Mordnacht registriert worden sind, so deute gerade dies auf die Komplizenschaft anderer Armeeoffiziere und -angestellten hin. Trotz der Hinweise, daß das Ausmaß der Komplizenschaft von Führungskräften noch nicht völlig feststeht, haben sowohl Präsident Cristiani, als auch Major Roberto D'Aubuisson, Gründer der regierenden ARENA-Partei öffentlich erklärt, daß keine weiteren Verhaftungen von Militärs in Verbindung mit den Morden erfolgen würden.

## Die Erfolglosigkeit früherer Untersuchungen

Seit dem Ausbruch des nunmehr 11 Jahre andauernden Bürgerkrieges ist Oberst Benavides der höchstrangige Offizier der salvadorianischen Armee, der im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen formell angeklagt wurde. Kein Offizier wurde jemals in einem solchen Fall verurteilt. Und dies obgleich genügend Beweise existieren, daß im vergangenen Jahrzehnt Tausende von Menschen Opfer von Menschenrechtsverletzungen waren, die von Militärs in Uniform oder in der Aufmachung der "Todesschwadronen" begangen wurden.

Auch in den seltenen Fällen, in denen niedriger-rangige Sicherheitskräfte verurteilt wurden, blieben nur wenige der Schuldigen in Haft. Maßnahmen zur gerichtlichen Strafverfolgung höherer Beamter, die Morde angeordnet haben sollen, sind blockiert worden. Den ganzen Kreis der Verantwortlichen hat man in keinem der Fälle ausgeleuchtet.

Es scheint, daß Untersuchungen nur in Mordfällen eingeleitet wurden, die aufgrund der Bekanntheit oder Nationalität der Opfer bemerkenswert waren, oder wenn der internationale Druck auf die Regierung, Menschenrechtsverletzungen einzudämmen, anwuchs. Die Festnahme von neun Angehörigen der 5. Infanterie-Brigade im März 1989, die mit der Ermordung von zehn Bauern in San Francisco im September 1988 in Verbindung stand, fiel mit der ernsthaften Androhung des US-Kongresses zusammen, die Militärhilfe für El Salvador zu kürzen. Die Festnahme von Oberst Benavides und sieben anderer erfolgt nun ebenfalls zu einer Zeit, da über die US-Militärhilfe, derzeit auf 1,4 Millionen US-Dollar täglich geschätzt, im Kongreß verhandelt wird.

Niemand wurde für die Ermordung von Erzbischof Romero zur Verantwortung gezogen. Romero wurde erschossen, als er im "Hospital der Göttlichen Vorsehung" in San Salvador am 24. März 1980 die Messe las. Die Regierung hat zwar eine spezielle Untersuchungskommission zur Aufklärung des Verbrechens eingesetzt. Auch hat man reichlich Beweismaterial für die Verwicklung höchster Militärbeamter, darunter Major D'Aubuisson, ein ehemaliger Geheimdienstchef, zusammengetragen. Trotzdem wurden keine Verhaftungen vorgenommen und der Fall blieb bis heute ungelöst.

Im Februar 1986 wurden zwei Mitglieder der Nationalgarde wegen des 1981 begangenen Mordes an zwei US-amerikanischen Arbeitsberatern und dem salvadorianischen Chef des Instituts für Agrar-Reform zu 30 Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Alle Bemühungen, die Offiziere zu belangen, von denen man aufgrund erdrückender Beweise glauben konnte, daß sie den Mord angeordnet haben, sind gescheitert. Die Aussage einer Hauptzeugin, die höhere Offiziere belastete, hat das Gericht abgewiesen. Gegen die Zeugin wurden wiederholt Morddrohungen erhoben. Die beiden Untergebenen, die für die Tat festgehalten worden waren, wurden im Rahmen einer Generalamnestie im Oktober 1987 aus dem Gefängnis entlassen.

Trotz der Zusicherungen Präsident Cristianis, daß man den im Oktober 1989 erfolgten Bombenanschlag auf die Büroräume der "Nationalen Gewerkschaftsvereinigung Salvadorianischer Arbeiter" (FENASTRAS), mit Nachdruck untersuchen werde, scheint seine Aufklärung kaum Fortschritte zu machen. Dem Anschlag sind 10 Menschen zum Opfer gefallen. Die Mitglieder von FENASTRAS mißtrauen der Ernsthaftigkeit der Untersuchungsbemühungen der Regierung. Sie lehnten es ab, an der offiziellen Untersuchungskommission teilzu-

nehmen und verweigerten ihr den Zutritt in die FENASTRAS-Gebäude. Militärische Führungskräfte behaupteten, die Gewerkschaft habe versehentlich einen ihrer eigenen Sprengsätze zur Explosion gebracht. Tutela Legal del Arzobispado, das man im Dezember zu einer Aussage aufgefordert hatte, führte seine eigene Untersuchung durch. Sie kam zu dem Ergebnis, daß die Schuldigen Angehörige der "Todesschwadronen" seien, die mit dem Militär in Verbindung gestanden hätten.

Am 10. Januar 1990 berichteten die salvadorianischen Medien über die Verhaftung von Pablo Salvador Cárcamo. Er soll sich während seines Verhörs durch die Finanzpolizei zu mindestens 8 Mordfällen bekannt haben, die man allgemein der FMLN zugeordnet hatte - einschließlich der Morde an Ministerpräsident Rodríguez Porth im Juni 1989 und an dem früheren Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofs Francisco Guerrero am 28. November. Pablo Cárcamo soll auch gestanden haben, das Bombenattentat auf das FENASTRAS-Büro koordiniert zu haben.

Gewichtige Hinweise deuten auf die mögliche Beteiligung des Militärs an dem Anschlag hin. Die Büros von FENASTRAS sind schon vor dem Bombenattentat mehrere Male von Militärs angegriffen und durchsucht worden. Mitglieder von FENASTRAS waren wiederholt Opfer von Verhaftungen, Beschuldigungen und Drohungen. Augenzeugen haben berichtet, daß Angehörige der Nationalpolizei aus den Büros von COMADRES, dem Komitee der Mütter Verschwundener, rannten. Kurz darauf explodierte dort eine Bombe. Das geschah am gleichen Tag wie der FENASTRAS-Anschlag. Amnesty International verlangt nach Aufklärung der Umstände, unter denen man Pablo Cárcamo das Geständnis entlockt hatte, da häufig in der Vergangenheit Häftlingen, denen Vergehen angelastet wurden, die man der FMLN zuschrieb, unter Folter zu einem "Geständnis" gezwungen.

#### WEITERE FÄLLE VON MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN GEGEN KIRCHLICHE MITARBEITER

##### Teresa del Rosario CASTRO CACERES

Am 30. November wurde die Haushälterin für das Personal der Lutheranischen Weltkirche in San Salvador nahe dem Rechtshilfebüro der Lutheranischen Kirche im Distrikt San Miguelito, San Salvador, verhaftet.

Sie wurde tagelang im Hauptquartier der Finanzpolizei festgehalten, wo sie vergewaltigt und geschlagen worden sein soll. Zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung war sie gerade im zweiten Monat schwanger. In Folge ihrer Mißhandlung erlitt sie eine Fehlgeburt. Sie wurde in das Frauengefängnis von Ilopango verlegt, wo sie zur Zeit noch in Haft ist. Die Lutheranische Kirche ist eine der vielen Glaubensgemeinschaften, die seit dem Beginn des Belagerungszustands immer wieder Razzien, Drohungen und willkürliche Verhaftungen erdulden mußten.

##### Marina Isabel PALACIOS

Sie ist Mitglied des Comité Cristiano Pro-Desplazados de El Salvador (CRIPDES), des Christlichen Komitees für Vertriebene Personen in El Salvador. Am 19. Januar wurde sie inmitten der Hauptstadt von bewaffneten Männern in Zivilkleidung verhaftet. Einige Wochen

lang blieb ihre Verhaftung unbestätigt, bis schließlich zugegeben wurde, daß sie von Mitgliedern des Batallón de Honor de la Policía Nacional, des Ehrenbataillons der Nationalpolizei festgehalten worden ist. Man hat sie anschließend ins Frauengefängnis von Ilopango verbracht. Offenbar steht sie unter der Anklage, eine "terroristische Verbrecherin" ("delincuente terrorista") zu sein. Amnesty International verlangt weitere Informationen über ihre rechtliche Lage und ihre gesundheitliche Verfassung.

Victor Manuel FUENTES  
Carlos Armando AVALOS  
Inocente GARAY

Die Genannten sind Angehörige der Emmanuel-Baptisten-Kirche in San Salvador. Am 25. Januar wurden sie vor Zeugen von schwerbewaffneten Männern in Zivilkleidung verhaftet, als sie von einer Bibelstunde aus der Kirche zurückkehrten. Das Kirchengebäude liegt im Barrio San Jacinto, nahe einem Trainingszentrum für bewaffnete Streitkräfte. Die Verhaftung der drei Männer wurde nicht bestätigt. Victor Fuentes und Carlos Avalos sind von der Finanzpolizei festgehalten und am 29. Januar wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Inocente Garay, der ebenfalls von der Finanzpolizei festgehalten und nicht freigelassen wurde, steht unter der Anklage, Mitglied einer Guerilla-Gruppe zu sein. Amnesty International fordert Aufklärung über seinen jetzigen Aufenthalt und seine Rechtslage.

#### GEGENWÄRTIGER STAND IN FRÜHER DARGESTELLTEN FÄLLEN

<u>Juan Antonio QUINONES</u>	<u>Alex Antonio TOBAR FLORES</u>
<u>Luis SERRANO LORENTE</u>	<u>Randolfo CAMPOS BENAVIDES</u>
<u>Luis Gustavo LOPEZ MAGANA</u>	<u>José Candelario AGUILAR ALVAREZ</u>
<u>José Horacio GUZMAN RIVAS</u>	<u>Julio Cesar CASTRO RAMIREZ</u>
<u>José Eduardo SANCHEZ CASTILLO</u>	

Acht der genannten Mitglieder der Episkopalen Kirche, die am 19. und 20. November 1989 verhaftet worden waren, wurden im Dezember und Anfang Januar wieder auf freien Fuß gesetzt. Julio Cesar Castro wurde Mitte Februar freigelassen.

Jeder der Erwähnten wirkte bei CREDHO mit, dem Sozialdienstprogramm der Episkopalkirche. Nachdem sie von der Nationalgarde festgehalten worden waren, hat man sie ins Mariona-Gefängnis verlegt. Von hier aus wurden sie im späten Dezember, zusammen mit den meisten anderen politischen Gefangenen aus dem Mariona-Gefängnis, in die im Westen des Landes gelegene Haftanstalt Santa Ana überführt. Von solchen Überführungen wird häufig berichtet. Sie erschweren erheblich den Kontakt der Gefangenen mit ihren Anwälten und Verwandten.

Alle neun wurden beschuldigt, an dem Angriff der FMLN auf das Hauptquartier der Armeeführung am 30. Oktober 1989 mitgewirkt zu haben. Pater Luis Serrano, Juan Antonio Quinones und andere CREDHO-Mitglieder sind während der Haft geschlagen worden. Amnesty International befürchtete deshalb, daß jegliches Beweismaterial gegen die Beschuldigten auf gewaltsam erzwungenen "Geständnissen" basieren könnte.

Aus dem Santa Ana-Gefängnis schrieb Luis Serrano in einem Brief an seine Familie, wie seine Befrager ihm zu Verstehen gegeben hätten, daß sie von seiner Unschuld wüßten. Trotzdem befragten sie ihn fünf Tage lang über Gründung und Aktivitäten von CREDHO und anderen kirchlichen Hilfsorganisationen, die beschuldigt wurden, angeblich Gelder an die FMLN weiterzuleiten.

**Estela CRUZ BUSTAMANTE**  
**José SANTANA LOPEZ**  
**Santiago de Jesús VASQUEZ**

Die Genannten sind Mitarbeiter des Colonia 22 Flüchtlingsprojekts in San Salvador. Sie wurden am 30. November nach einer Razzia der Finanzpolizei in der Gemeindekirche von Ciudad Credisa, Soyapango, festgenommen. Das Flüchtlingszentrum Colonia 22 beherbergt viele der salvadorianischen Flüchtlinge, die aus Honduras zurückkehrten. Flüchtlinge und Menschen, die durch den Krieg ihr Heim verloren haben, sowie humanitäre Gruppen, die sie betreuen, sind häufig Opfer von Menschenrechtsverletzungen durch das Militär, das sie beschuldigt, Sympathisanten der FMLN zu sein.

Alle drei wurden während ihrer Haft im Hauptquartier der Finanzpolizei schwer geschlagen, bedroht und mit verbundenen Augen und Schlafentzug gequält. Estela Cruz ist Berichten zufolge mit der capucha, einer leimimprägnierten Kapuze, gefoltert worden. Santiago Vásquez, der Anfang Dezember freigelassen wurde, soll aufgrund der Mißhandlungen in äußerst schlechtem Gesundheitszustand sein. José Santana kam am 31. Januar, Estela Cruz am 6. Februar 1990 frei. Alle drei waren der Kollaboration mit der FMLN während der kürzlichen FMLN-Offensive beschuldigt worden. Der zuständige Richter entschied, daß die ungenügenden Beweise für eine Fortsetzung der Haft nicht ausreichten. Amnesty International untersucht weitere Einzelheiten über die Mißhandlungen und den Gesundheitszustand der Freigelassenen.



*Felices los pacientes, porque recibirán la tierra en herencia.*



Amando López Quintana, S.J.  
6, II, 1936- 16 XI, 1989

*Felices los que tienen hambre y sed de justicia, porque serán saciados.*



Ignacio Ellacuría, S.J.  
9, XI, 1930 - 16 XI, 1989

*Felices los compasivos, porque obtendrán misericordia.*



Juan Ramón Moreno Pardo, S.J.  
29, VIII, 1933 - 16 XI, 1989

*Felices los de corazón limpio, porque ellos verán a Dios.*



Joaquín López y López, S.J.  
16, VIII, 1918 - 16 XI, 1989

**Recuerdo**  
de la misa de 30 días.  
San Salvador  
16, diciembre, 1989



¿Qué significa hoy ser jesuita?  
"Comprometerse bajo el estandarte de la cruz en la lucha crucial de nuestro tiempo: la lucha por la fe y la lucha por la justicia que la misma fe exige."

*Felices los que trabajan por la paz, porque serán reconocidos como hijos de Dios.*



Ignacio Martín-Baró S.J.  
7, XI, 1942 - 16 XI, 1989

*Felices los perseguidos por causa del bien, porque de ellos es el Reino de los Cielos.*



Segundo Montes Mozo, S.J.  
15, V, 1933 - 16 XI, 1989

*Felices los que tienen espíritu de pobre, porque de ellos es el Reino de los Cielos.*



Celina Maricet Ramos  
27, II, 1973 - 16 XI, 1989

*Felices los que lloran, porque recibirán consuelo.*



Elba Julia Ramos  
5, III, 1947 - 16 XI, 1989